



Tief verwurzelt

Die Sorben – eine Minderheit im Wandel

| EIN E-FOTOBUCH VON
ASTRID SCHEUERMANN

Tiefverwurzelt

Die Sorben – eine Minderheit im Wandel

EIN E-FOTOBUCH VON
ASTRID SCHEUERMANN

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung

2. Niederlausitz

3. Mittlere Lausitz

4. Oberlausitz

5. Danksagung

6. Bildunterschriften

„Ich möchte, dass die Kultur meines Volkes im universellen Rahmen der Kultur der Völker der Welt fortbesteht, denn nur im kulturellen Ausdruck eines Volkes findet sich unausweichlich der Kern seiner Freiheit und Würde als Volk.“

Nele Kantule (1868-1944)

Indigener Gemeindeführer des Guna Volkes, Panama

Einführung

Vor vielen Jahren habe ich einen Text über das sorbische Volk in einem Deutsch-als-Fremdsprache-Lehrbuch gelesen.

Damals war ich ein 10-jähriges Mädchen, das nach der Schule im fernen Mittelamerika Deutsch gelernt hat. Mein deutscher Vater wollte unbedingt, dass seine Kinder die Sprache verstehen und sprechen. Im Text ging es hauptsächlich um die Tradition des sorbischen Ostereiermalens. Ich hätte nie gedacht, dass dieser halbseitige Text 20 Jahre später dieses Abenteuer inspirieren würde.

Seit Anfang 2021 bin ich regelmäßig in der gesamten Lausitz unterwegs, um als Fotojournalistin die aktuelle Situation der Sorben, eine anerkannte Minderheit, zu dokumentieren. Mein erster Besuch und Anknüpfungspunkt war Schleife, wo ich bei der Domowina-Hauptversammlung, die jedes zweite Jahr tagt, dabei war. An diesem Samstag vor 2 Jahren stieg ich in einen Regionalzug in Berlin ein. Die fast 2-stündige Zugfahrt versetzte mich in eine mir unbekannt, wunderschöne Welt. Seitdem habe ich nicht aufgehört zu recherchieren, denn dieses Thema ist nicht nur hochaktuell, sondern extrem wichtig, um die Lage der in Deutschland ansässigen Minderheiten zu verstehen und die Vielfalt der Kulturen hier im Lande zu schätzen.

Als ich vor 7 Jahren nach Deutschland kam, brauchte ich eine Weile, um mich in diesem komplexen Land zurechtzufinden. Erst als die Zeit reif war, begann ich mit meinen Recherchen und der Erkundung der Lausitz, einer Region, die ich bis zum Zeitpunkt des Projektanfangs noch nie besucht hatte. Dies war der Beginn eines dreijährigen Abenteuers, das mir die Augen für andere, mir bis dahin unbekannt Realitäten und Lebenserfahrungen öffnete. Die Schönheit der Lausitz und ihre Menschen hat mein Leben für immer verändert.

Das vorliegende E-Book ist eine Zusammenstellung der Erfahrungen, die ich während meiner Dokumentation gemacht habe. Ich habe mir vorgenommen, das Leben der Sorben jeden Alters und jeder Herkunft im Deutschland des 21. Jahrhunderts ohne Einschränkungen zu dokumentieren. Alle Fotos sind zwischen Mai 2021 und März 2023 in der Ober-, Nieder- und Mittellausitz entstanden.

Niederlausitz



Die Niederlausitz

Die Niederlausitz ist eine wunderschöne Ecke im Süden des Landes Brandenburg und im nördlichen Sachsen. Ihr Zentrum ist die Stadt Cottbus.

Hier war ich während der Dokumentationsphase meines Projektes am häufigsten unterwegs gewesen. Unzählige Besuche im Spreewald, Cottbus und die Dörfer rund herum haben mir einen faszinierenden Einblick in das Leben der Niedersorben gegeben, die im Gegensatz zu den Obersorben evangelisch sind.

Eine der schönsten Begegnungen hier war in der Anfangsphase des Projektes. Während der Generalversammlung der Domowina im Mai 2021 traf ich zum ersten Mal Maximilian Hassatsky, einen hochintelligenten und sympathischen jungen Aktivist, der ein Herz für seine Region und die sorbische Sprache hat. Ich wusste sofort, dass er ein wesentlicher Teil dieser Dokumentation sein würde.

Ein paar Monate später traf ich ihn zuhause in Dissen, dem hübschen Dorf am Rande des Spreewaldes. Max ist fast ein Promi, scherze ich, weil ihn alle kennen und schätzen. Die niedersorbische Sprache hat er bei seinem Opa gelernt. Nach seinem Chemiestudium in Leipzig und London hat er sich aber für was ganz anderes entschieden: Max will Niedersorbisch wiederbeleben.

Durch Informationsaustausch mit anderen Minderheiten hat er sich Wissen angeeignet, das er jetzt anwendet, um TeilnehmerInnen seines Projektes „Zorja“ die Sprache beizubringen. Dieses wunderschöne Projekt wird nicht nur von der Domowina unterstützt, sondern auch vom ganzen Dorf. Am Tag der Eröffnungsfeier sah ich so viele Emotionen bei allen dort anwesenden Menschen. So sieht meiner Meinung nach Aktivismus aus: Alle mit einbeziehen und eine Community schaffen, die was zusammen bewegt.



Vor knapp 2 Jahren habe ich während des Zapusts in Dissenchen Christin Adam und Familie kennengelernt. Das wohl am ausgefallensten gefeierte Fest in der Niederlausitz, Zapust findet Jahr für Jahr in der Zeit von Mitte Januar bis Anfang März statt. Tausende BewohnerInnen in den Dörfern um Cottbus feiern dieses Fest. Aufgrund der COVID-19-Einschränkungen wurde der Zapust erst im Mai gefeiert. Anders als die Winter-Variante, wurde bei schönem Wetter im Freien getrunken und getanzt. An diesem Tag habe ich so viele Menschen getroffen und einfach so viel Spaß gehabt.

Mit Christin bin ich in Kontakt geblieben und nach ein paar Monaten habe ich sie im Winter 2023 zuhause in Dissenchen besucht.

Die Niederlausitz

Unsere Tour durch die schneebedeckte Landschaft hat uns unter anderem zur Gedenkstätte für das verschwundene sorbische Dorf Klein Lieskow geführt.

Hier hat Christin über ihre Wurzeln erzählt. In diesem Dorf wohnte die Familie Adam. Durch die Erweiterung des Tagebaus Cottbus-Nord mussten Christin und Familie ihr Haus verlassen. Wir hielten inne hier, an einem Ort, der jährlich die ehemaligen BewohnerInnen von Klein Lieskow für eine Gedenkfeier anzieht. Am Nachmittag herrschte ein Schneesturm über Cottbus, aber meine Gedanken waren beim Gemälde im Wohnzimmer der Adams: Ein Bild des Hauses in ihrer ersten Heimat.

In Gulben bei Cottbus war ich bei Familie Schramm. An einem sommerlichen Sonntagnachmittag werde ich von der ganzen Familie willkommen geheißen.

Es gibt erstmal Kaffee und Kuchen und Stullen. Bei diesem generationenübergreifenden Austausch hörte ich verschiedene Perspektiven über das Sorbischsein.



Es saßen Oma und Opa, Frau Schramm und ihre beiden Töchter am Tisch. Nach dem Kaffee und Kuchen gingen wir einmal ums Dorf spazieren. Unter anderem besichtigten wir die schöne Dorfkirche und wir guckten uns den Garten der Familie an.

Hier erlebte ich, wie wichtig die Verbundenheit der Menschen mit dem Land ist. Außerdem beobachtete ich, wie wichtig Sprache für das Überleben und die Verbreitung von Kultur ist.

Astrid Schramm arbeitet zum Beispiel bei der Niedersorbischen Kulturakademie und hat die Sprache erst als Erwachsene gelernt. Ihre beiden Töchter Maja und Ronja sind durch das Kita-Projekt Witaj mit der Sprache aufgewachsen. Maja hat sogar zusammen mit FreundInnen ein Kunstkollektiv gegründet, das Kolektiv Wakuum. Bei einem ihrer Events ging es um die sorbisch-walisische Freundschaft, ein tolles Musikprojekt, was beide Minderheiten in den Fokus rückt.

Im Spreewald war und bin ich immer gerne. Die malerische Landschaft ist einfach ein Traum für die Sinne. Hier habe ich Frau Ute Hentschel getroffen, die eine Sprachschule für die niedersorbische Sprache in Cottbus leitet. Bei der Abschlusskahnfahrt in Burg werden Lieder gesungen, Gurken gegessen und über die Zukunft der Sprache geredet.

Einige TeilnehmerInnen kamen in Festtagstracht und machten viele Selfies mit ihren schönen Hauben. Es gab überraschenderweise auch einen Mann aus Stuttgart, der das Niveau B1 im Sorbischen erreicht hat. Als ich ihn fragte, wie das Interesse an dieser slawischen Sprache entstanden ist, sagte er einfach: „Ich liebe den Klang des Sorbischen.“

Die Niederlausitz hat mich so in ihren Bann gezogen. Diese kleine, aber reizende Region hat so viel zu bieten. Vor allem viel Leidenschaft, Aktivismus und spannende Projekte, die viele Menschenleben verändern und verbessern. Was mich betrifft, werde ich immer gerne wieder hierherkommen.





















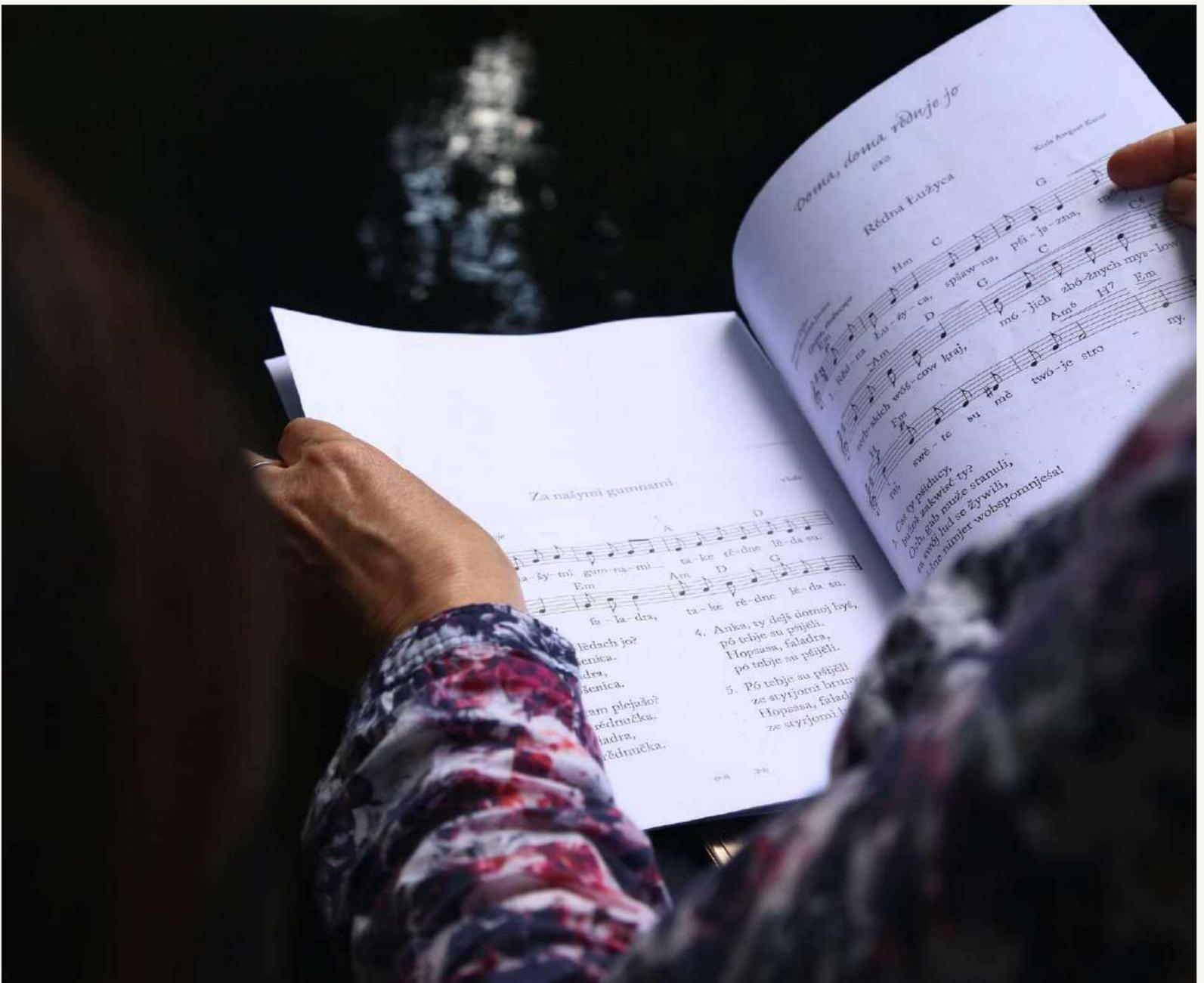




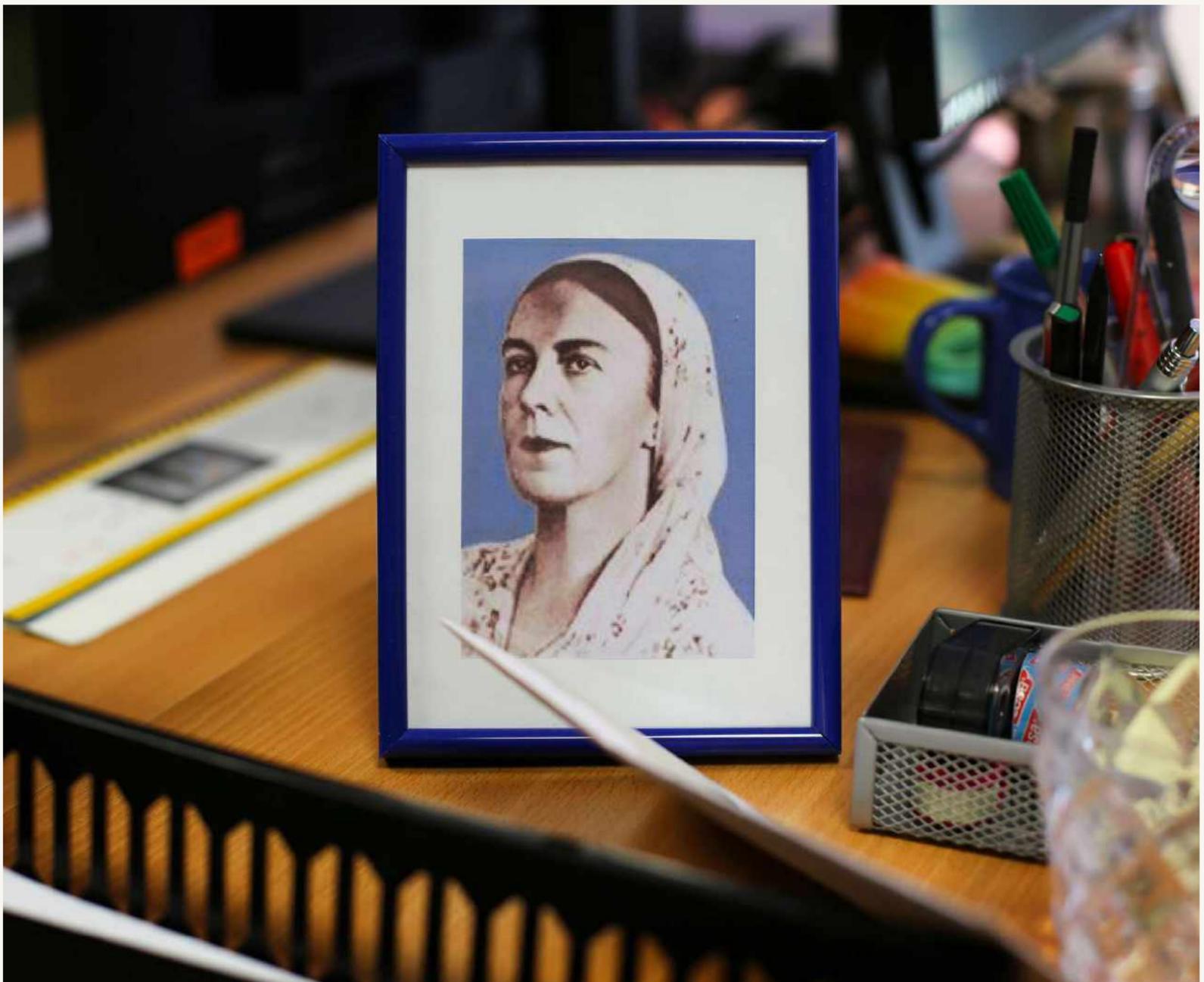
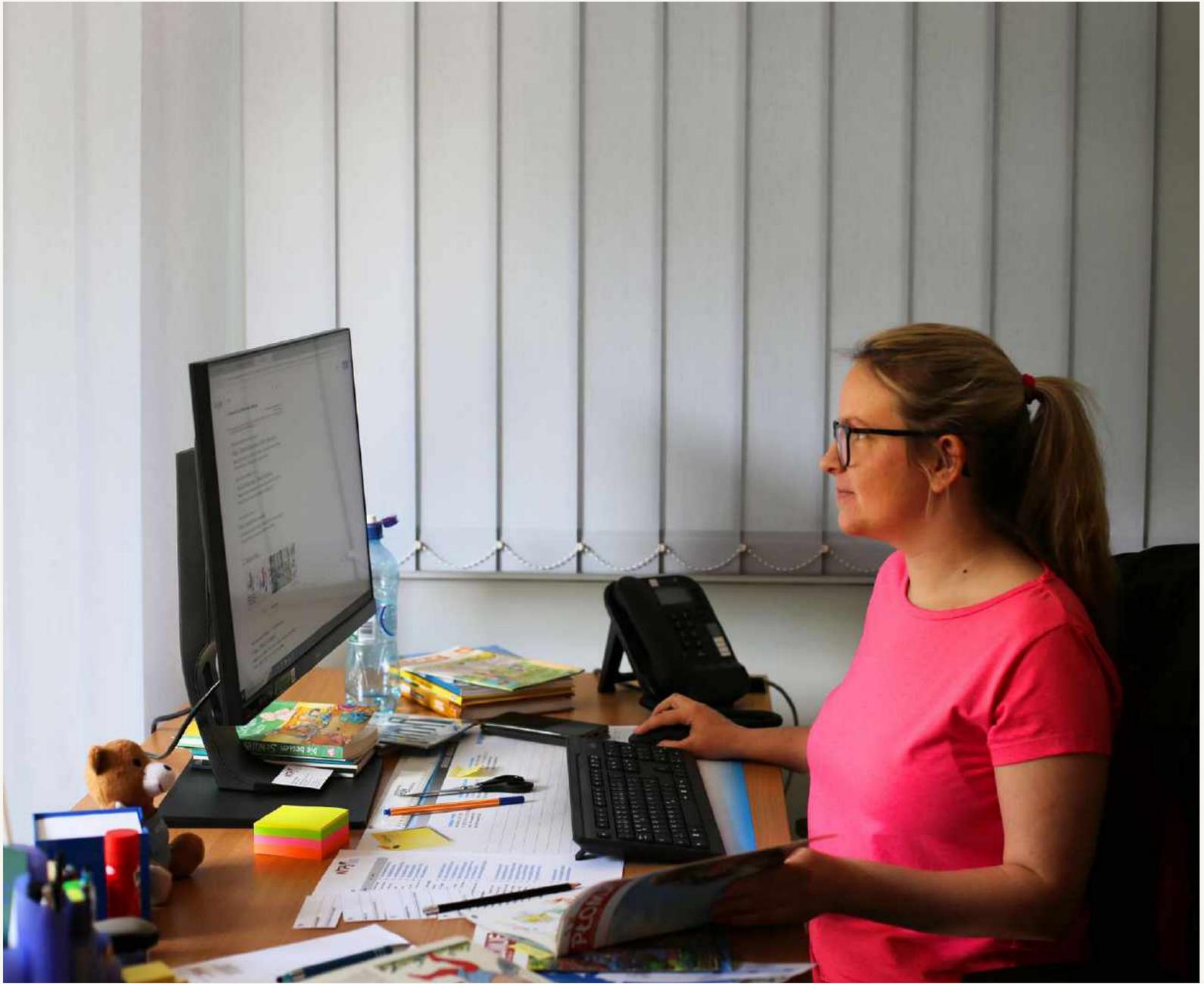








































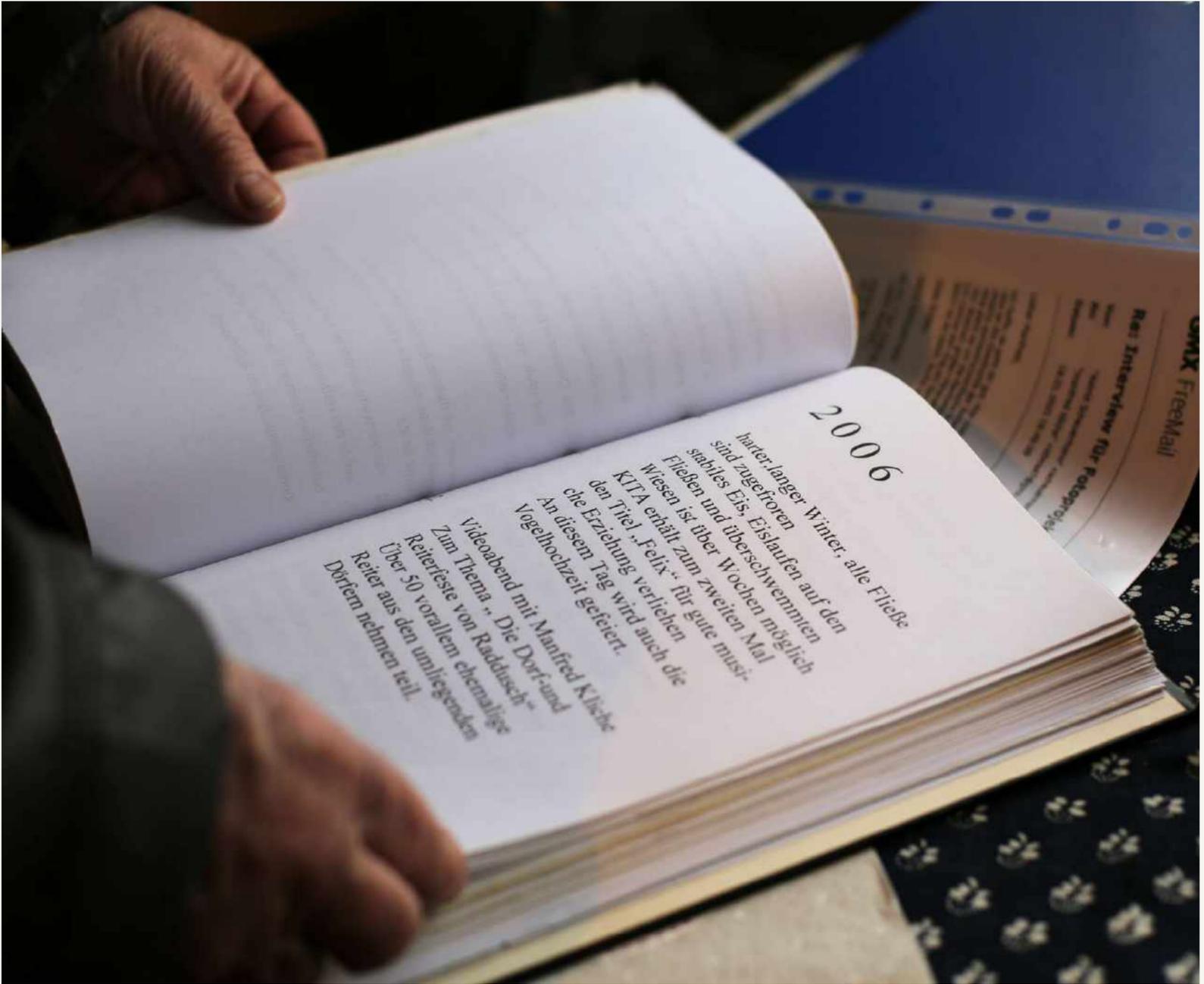


















**Wendische
Kirche**

**Deutsche
Kirche**



Mittlere Lausitz



Die Mittlere Lausitz

Die Region um Schleife ist die geographische Mitte der Lausitz.

Das Kirchspiel Schleife ist mit seinen sieben Dörfern: Halbendorf, Groß Düben, Mulchwitz, Mühlrose, Rohne, Schleife und Trebendorf zwar das kleinste der Gebiete der Lausitzer Sorben, aber es finden sich hier recht markante Besonderheiten, wie z.B. der Schleifer Dialekt, der überwiegend mündlich weitergegeben wird. Es handelt sich um einen Übergangsdialekt zwischen der ober- und niedersorbischen Sprache.

In Schleife bin ich zum ersten Mal im Mai 2021 bei der Hauptversammlung der Domowina, einem politisch unabhängigen und selbstständigen Bund der Sorben gewesen. Im Laufe der Veranstaltung wurde mir sofort klar: Innerhalb der Minderheit gibt es unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen, wie die Zukunft des sorbischen Volkes aussehen soll. Einerseits gibt es das Serbski Sejm, ein frei gewähltes Parlament, das vor kurzem ein Ultimatum an die Bundesregierung für die sofortige Anerkennung der Sorben und Wenden als indigenes Volk gestellt hat. Andererseits gibt es die Domowina, die mit ca. 7500 Mitgliedern den Dachverband sorbischer Vereine bildet. Was mich am meisten interessiert hat, sind jedoch die Menschen, die jeden Tag ihre Identität nicht nur bewahren, sondern neu definieren.

Eine sehr interessante Begegnung hier war mit der Aktivistin Edith Penk. Die 85-jährige Sorbin und Kohlegegnerin aus Rohne ist in der ganzen Lausitz bekannt. Ich treffe sie zuhause, wo wir Heidelbeerkekse essen und danach spazieren gehen. Frau Penk zeigte mir den Wald in Rohne, aber auch die Bagger. Obwohl eine Energiewende beschlossen wurde, wird hier weiterhin Kohle abgebaut. Als wir noch dort sind, fährt sogar ein Polizeiwagen vorbei. Laut Frau Penk überwachen sie das Gelände rund um den Tagebau. Aus diesem Besuch habe ich viel gelernt: Das Alter spielt keine Rolle, wenn man für ein Thema brennt.



Während meines Projektes war ich auch in Mühlrose, Trebendorf und Neu-Mühlrose. Hier habe ich Enrico Kliemann getroffen. Er ist Blogger und Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr. Seine Heimat Mühlrose muss dem Kohleabbau weichen. In seinem Blog sammelt er Geschichten aus dem Dorf, wichtige Daten und Ereignisse, die für alle hier lebenden Menschen von Bedeutung sind.

Wir gingen durch das sterbende Dorf spazieren, wo ich große Protestplakate sah. Enricos Familie ist längst umgesiedelt und hat dieses Kapitel abgeschlossen. Jedoch weigern sich ein paar Familien, ihre Häuser zu verlassen. Er fügte noch hinzu, dass die Mühlroser nach der Umsiedlung in Kontakt bleiben werden. Es muss nicht das Ende sein, sondern ein Neuanfang.

Die Mittlere Lausitz

Wir sind auch nach Neu-Mühlrose gefahren - zur Geburtsstunde eines neuen Dorfes.

Hier sind die Bauarbeiten in vollem Gange, damit die restlichen Familien bald ihr neues Zuhause beziehen können. Der imposanteste Anblick war jedoch nicht das sterbende Dorf, sondern Nochten. Mit dem Auto fuhren wir am Tagebaurand entlang. Eine Mondlandschaft erstreckte sich soweit das Auge reichte. Eine ganz besondere Ecke wurde mir hier gezeigt: Der Tagebau-Spatenstich. Im Loch sieht man heutzutage wieder Wald. Enrico erzählte, dass es Pläne gibt, Nochten in einen See zu verwandeln. So war es auch bei anderen Tagebaugebieten wie Senftenberg, das heute ein beliebter See in der Region ist. Allerdings wird er dies nicht mehr erleben, da die Arbeiten irgendwann im Jahr 2080 abgeschlossen sein werden.

Egal wie groß die Herausforderungen des Strukturwandels sind, die Sorben sind und bleiben für immer ein Bestandteil dieser Region. Mir ist es durch meine Streifzüge in der Region um Schleife klar geworden, dass Sorbe/Sorbin sein bedeutet, einer widerstandsfähigen Minderheit anzugehören.





































Erbaut im Mai 2000
zur Erinnerung
an die 216
Mühlroser Bürger,
die im Zeitraum
von 1966 bis 1973
durch den Bergbau
umgesiedelt wurden.

















Oberlausitz

Die Oberlausitz

Die Oberlausitz liegt im Osten des Freistaates Sachsen, an der Grenze zu Polen und der Tschechischen Republik und reicht bis in den Oberspreewald-Lausitzkreis des Landes Brandenburg hinein.

Ihre alte Hauptstadt ist Bautzen, das politische und geistig-kulturelle Zentrum der Sorben. Hier finden sich die wichtigsten kulturellen und politischen Einrichtungen der Minderheit.

In Bautzen traf ich Dr. Lubina Malinkowa, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sorbischen Institut. Ihre Arbeit fokussiert sich auf die Sorbische Kulturgeschichte der Neuzeit, Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte der Lausitz und transnationale Beziehungen und Verflechtungen der Landesgeschichte, unter anderem.

Mit ihr verbrachte ich einen wunderschönen Frühlingstag in der Bautzener Innenstadt. Frau Malinkowa hat sehr viele interessante Einblicke in die sorbische Geschichte gegeben. Dieser wertvolle Input ist nicht nur in die Recherche eingeflossen, sondern auch in den fotografierten Motiven dieses Buches.

Tief im Osten der Bundesrepublik findet man Dörfer, wo zweisprachiges sorbisches Kulturleben noch Teil des Alltags ist. Unterwegs in Räckelwitz traf ich Petra Kupke, Trachtenschneiderin im katholischen Zentrum der Minderheit. Frau Kupke lud mich in ihre Werkstatt ein, eine Schatzkammer der Oberlausitzer Trachten. Sie hat einen Meister gemacht und kennt sich bestens aus. Es war ein heißer Sommertag und die Felder um Räckelwitz glänzten in einer goldenen Farbe. Hier lernte ich über die Unterschiede der Trachten und die Vielfalt der sorbischen Kultur. Sie erzählte mir, dass ihre Mutter noch in Tracht ging, was im Hause Kupke als „Uniform“ bezeichnet wurde. Außerdem sagte sie, dass das Interesse an Trachten besonders bei der Jugend wieder wächst.



Mit Frau Kupke besuchte ich noch Crostwitz, das Zentrum der katholischen sorbischen Sprache und Kultur. Hier sprachen vor 20 Jahren noch 85% der Bevölkerung Obersorbisch. Im Ortsteil Nucknitz findet hier jeden Sommer das sorbische Rockmusikfestival Nukstock statt; in Crostwitz selbst zudem alle zwei Jahre ein internationales Folklorefestival.

Eine recht unbekannte Geschichte, die vom sorbischen Schriftsteller Jurij Koch niedergeschrieben wurde, ist die von Annemarie Kreidl, auch Hana Šěrcec genannt. Sie wuchs bei sorbisch-katholischen Adoptiveltern während der NS-Zeit auf. Da ihre leiblichen Eltern Juden waren, wurde sie im Jahr 1942 verhaftet - hier verliert sich jede Spur von ihr. Der einzige Stolperstein der Ortschaft erinnert an diese sorbische Jüdin. Er befindet sich im Ortsteil Horka, Geburtsort von Koch.

Die Oberlausitz

Osterbräuche sind in der gesamten Lausitz sehr wichtig.

Die jahrhundertealte katholische Tradition der sorbischen Osterreiter ist ein altes religiöses Ritual, bei dem die Auferstehung Jesu Christi verkündet wird. Am Ostersonntag reiten Männer auf festlich geschmückten Pferden in die Dörfer. Wegen coronabedingten Einschränkungen wurde diese Tradition 2 Jahre unterbrochen. 2022 war ich zum ersten Mal dabei und konnte gar nicht glauben, dass eine Reiterin auch mitgemacht hat. Traditionell sind nur Männer dabei, deswegen war das für mich ein Highlight.

Die Oberlausitz hat so viele faszinierende Geschichten und es wäre unmöglich, alles zu schreiben. Eine Sache möchte ich aber hervorheben: Wer auf Entdeckungsreise gehen möchte, muss Deutschland nicht verlassen. Hier gibt es magische Orte, die unvergessliche Erfahrungen bieten.

























Danksagung

Ich möchte mich ganz herzlich bei allen Menschen in der gesamten Lausitz bedanken, die mit mir ihre Zeit und Geschichten geteilt haben. Danke für eure Großzügigkeit, Interesse und Gastfreundschaft.

Ein großer Dank gilt auch meiner Familie, ganz besonders meinen Eltern und meinem Bruder.

Danke an meine Omas, Aura und Erna. Ihr seid für die Ewigkeit eine Inspiration.

Lieben Dank an Vincent Schwarzer. Du bist für mich wie ein Fels in der Brandung.

Zu guter Letzt, herzlichen Dank an meinen Mentoren Sebastian Liste. Danke für deine Ratschläge, Hilfe und Unterstützung. Ohne deine klugen Worte wäre dieses Projekt nicht das, was es geworden ist.

Bildunterschriften Niederlausitz

Seite 9: Schneebedeckter Branitzer Park in Cottbus

Seite 10: Kreuze mit den Namen der verschwundenen Dörfer in Lakoma. Das Dorf musste endgültig im Jahr 2006 dem Braunkohle-Tagebau Cottbus-Nord weichen, lediglich ein Gehöft blieb erhalten

Seite 10: Schild von Klein Lieskow in der Gedenkstätte für das verschwundene sorbische Dorf

Seite 11: Christin Adam in der Gedenkstätte für das verschwundene sorbische Dorf Klein Lieskow. Ihre Mutter ist in diesem Dorf aufgewachsen und nimmt einmal im Jahr an einem Treffen teil, um der verlorenen Heimat zu gedenken

Seite 12: Eine Familie spielt im Schnee auf dem Aussichtspunkt Schlichower Höhe. Im Hintergrund der Tagebau Jänschwalde und der Cottbuser Ostsee. Er soll der größte künstliche See Deutschlands werden

Seite 13: Ein Reisisgbesen mit bunten Bändern wird mitgeführt. Er fegt den letzten Rest des Winters fort und die bunten Farben begrüßen den Frühling

Seite 14: Zapust TeilnehmerInnen in Dissenchen

Seite 15: Zapust TeilnehmerInnen im Festzelt, Dissenchen

Seite 16: Zapust wird in der Zeit zwischen Mitte Januar und Anfang März gefeiert. Mithilfe der Fastnacht sollen der lange Winter und böse Geister und Dämonen aus den Dörfern vertrieben werden. Aufgrund der COVID 19 Einschränkungen wurde 2022 erst im Mai gefeiert

Seite 17: Sanne und ihre Freude feiern Zapust, ein Fest, das das Ende des Winters markiert, aber aufgrund der COVID 19- Beschränkungen erst im Mai 2022 gefeiert wurde

Seite 18: Zapust TeilnehmerInnen in Dissenchen

Seite 19: Gisela Christl ist die „Spreewald-Christl“ und betreibt im Lübbener Ortsteil Steinkirchen den Wendischen Bauernhof. Sie bietet unter anderem die Gurken-Tour an und erzählt wichtige regionale Geschichten

Seite 20: Gisela Christl in ihrem Wendischen Bauernhof

Seite 21: Dorfkirche Dissen

Seite 22: Maximilian Hassatzky ist ein junger Aktivist, der das Projekt „Zorja“ (Morgenröte) zur Wiederbelebung der niedersorbischen Sprache ins Leben gerufen hat

Seite 23: Café Liska, Dissen

Seite 24: Bei einer Kahnfahrt im Spreewald

Seite 24: Eine Teilnehmerin des sorbischen Intensivsprachkurses hält ein Heft mit Texten traditioneller Volkslieder in der Hand

Seite 25: Ute Henschel in Burg im Spreewald. Sie ist Leiterin der Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur in Cottbus

Seite 26: Das Witaj-Sprachzentrum besteht aus einer Zentrale in Bautzen und einer Filiale in Cottbus. Hier eine Mitarbeiterin in Cottbus

Seite 26: Bild von Mina Witkojc, eine bedeutende niedersorbische Dichterin und Publizistin, im Witaj-Sprachzentrum Cottbus

Seite 27: Handbestickter Rock im Hause Adam

Seite 27: Spätsommer in Lehde, Spreewald

Seite 28: Hahnrupfen - łapanje kokota. Zur Erntezeit, in den Monaten August/September gibt es das Hahnrupfen. Beim Umzug tragen die Frauen ihre Trachten

Seite 28: Beim traditionellen Hahnrupfen wird eine Pforte bestehend aus drei mit geflochtenen Eichenblättern geschmückten Pfosten aufgestellt. Es gibt eine Erntekrone und Kränze für das Pferd und den Reiter. Erntekönig ist, wer den Kopf des toten Hahns erbeuten kann

Seite 29: Erntekönig 2022

Seite 30: Tourismus im Spreewald (Kahn- und Kanufahrten)

Seite 31: Astrid Schramms Tochter Maja und ihre Freundin Hella vom Kollektiv Wakuum bei einer ihrer Veranstaltungen in Berlin

Seite 31: Veranstaltung der sorbisch-walisischen Freundschaft

Seite 32: Drei Jungen angeln im Senftenberger See, einem ehemaligen Tagebauloch, das jetzt zu einem See geworden ist. Es gibt ähnliche Projekte zur Umwandlung ehemalige Tagebaulöcher in Seen. In einigen Fällen reicht das Wasser jedoch nicht aus, wie zum Beispiel in Cottbus-Nord

Seite 32: Besuch im Tagebau

Seite 33: Besuch im Tagebau

Seite 34: Dekorierte Kohlebriketts in Senftenberg

Seite 35: Besuch im Tagebau

Seite 36: Picknick bei Gulben - im Hintergrund der Tagebau

Seite 37: Im Garten der Familie Schramm

Seite 37: Astrid Schramm lebt die sorbische Kultur und pflegt Traditionen auch in ihrer Freizeit. Sie ist eine engagierte Sorbin, die an der Niedersorbischen Kulturakademie arbeitet. Hier mit ihren beiden Töchtern Maja und Ronja

Seite 38: Kahnfahrt im Spreewald

Seite 39: Spätsommer im Spreewald

Seite 40: Spätsommer im Spreewald

Seite 41: Spätsommer im Spreewald

Seite 42: Traditionelle Fischerei auf den Fließden des Spreewaldes

Seite 43: Subbotnik in einer Kirche, Cottbus

Seite 44: Raddusch im Spreewald

Seite 45: Radduscher Ortschronist Manfred Kliche

Seite 46: Heimatstube Raddusch

Seite 47: Die Slawenburg Raddusch ist eine originalgetreue Nachbildung einer slawischen Fliehbürg

Seite 48: Wendisch-Deutsche Doppelkirche in Vetschau

Seite 49: Wendisch-Deutsche Doppelkirche in Vetschau

Seite 50: Doreen Lange vom märkischheiden Heimatverein in Vetschau

Bildunterschriften Mittlere Lausitz

- Seite 54: Evangelische Kirche Schleife
Seite 55: Jadwiga Malinkowa ist Sorbin, Theologin und Pfarrerin im Schleifer Kirchspiel
Seite 56: Generalversammlung der Domowina 2021
Seite 57: Delegierte bei der Generalversammlung der Domowina
Seite 58: Der Aktivist Maximilian Hassatsky hält eine Rede auf der Generalversammlung der Domowina
Seite 59: Kaffee und Kuchen im Njepila-Hof in Rohne
Seite 60: Vereinsvorsitzender des Njepila-Hofes Manfred Nickel
Seite 61: Manfred Hermaš ist Mitglied im geschäftsführenden Vorstand beim Domowina Regionalverband Jakub Lorenc-Zalěski e.V.
Seite 62: Stephanie Bierholdt ist Teil des sorbisches Folklore-Ensembles Schleife. Wir trafen wir uns im Sorbisches Kulturzentrum Schleife
Seite 63: Anett Sarodnik mit ihren beiden Töchtern. Sie proben wöchentlich sorbische Tänze
Seite 64: Hölzerne Darstellung des sorbischen Christkinds „Dzeczeko“. Hierbei handelt es sich um eine uralte Sage und Überlieferung eines sorbischen Brauchs. Zur Adventszeit bzw. den Adventssonntagen besucht es die DorfbewohnerInnen und zieht von Haus zu Haus, um ihnen auf eine ganz besondere Weise Glück und Gottes Segen für das kommende Jahr zu bescheren
Seite 65: Garten der Familie Penk in Rohne
Seite 66: Die Sorbin, Aktivistin und Kohlegegnerin Edith Penk aus Rohne
Seite 67: Frische Heidelbeeren im Hause Penk
Seite 68: Frau Penks' Sohn sucht wilde Heidelbeeren in Rohne
Seite 69: Spaziergang mit Familie Penk. Obwohl Deutschland eine Energiewende eingeläutet hat, werden Tagebaue weiter in Betrieb sein
Seite 70: Der Turm am Schweren Berg - Blick über den Tagebau Nochten
Seite 71: Mahnmal zur Erinnerung an die Mühlroser, die durch den Bergbau umgesiedelt wurden
Seite 72: Mühlrose, Stand Sommer 2022. Das Dorf wirkt wie eine Geisterstadt
Seite 73: Enrico Kliemann ist ein 48-jähriger Blogger aus dem Ort Mühlrose, dem letzten Dorf, das für die Erweiterung des Tagebaus Nochten zerstört wird
Seite 74: Tagebau Nochten
Seite 75: Gerät für die Messung der Feinstaubpartikel
Seite 76: Enrico vor seinem ehemaligen Haus. Jetzt ist es verlassen
Seite 77: Auf dem Friedhof in Rohne befinden sich historische Grabsteine - eine der größten Sammlungen historischer Inschriften im Schleifer Dialekt
Seite 78: Rakotzbrücke in Kromlau bei Weisswasser

Bildunterschriften Oberlausitz

Seite 82: Oberlausitzer Landschaft bei Pommritz

Seite 83: Mato Krüger auf seine Terrasse. Er ist Mitglied in der Kirchgemeindevertretung St. Michael Bautzen

Seite 84: Bahnhof Pommritz

Seite 85: Räckelwitz, Oberlausitz, das Kernland der katholischen Region

Seite 86: Frau Petra Kupke arbeitet als Trachtenschneiderin in Räckelwitz

Seite 87: Petra Kupke hält Accessoires der traditionellen katholischen sorbischen Tracht in der Hand

Seite 88: Katholische Kirche St. Simon und Juda In Crostwitz

Seite 89: Ein Mädchen reitet auf einem Pferd beim Osterreiten, einem Ritual in Form einer Prozession, das jedes Jahr am Ostersonntag stattfindet. Traditionell dürfen nur Männer daran teilnehmen, aber das ändert sich

Seite 90: Deutsch-Sorbisches Volkstheater / Němsko-Serbske ludowe dźiwadło in Bautzen/Budyšin

Seite 91: Madlenka Scholze ist fest engagiert am Deutsch-Sorbischen Volkstheater in Bautzen. Seit 2011 ist sie Stellvertreterin des Intendanten für sorbisches Theater

Seite 92: Matej Zieschwauck und Oliver Böhm von Skupina Astronawt. In diesem Projekt kommen junge Menschen aus der Oberlausitz zusammen, um gemeinsam Musik in verschiedenen Musikrichtungen zu produzieren. Das Besondere: Alle Texte sind auf Sorbisch. Die meisten Texte schreibt Matej selbst

Seite 93: Dr. Lubina Malinkowa in der Bautzener Innenstadt

© Astrid Scheuermann
Alle Rechte vorbehalten